**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 5 (1901-1902)

**Heft:** 11

Artikel: Staar und Spatz

Autor: Lüthi, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-665085

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

helfen, das Du vorhin gefungen haft. Ich glaube, sie hat das Klavier schon lange nicht mehr angerührt."

"Recht gerne versprech' ich Euch das, Herr Nachbar," rief Eduard, bessen aufleuchtende Blicke mit den nicht minder erglänzenden des Mädchens zusammentrafen; "wenn nur erst Mina meine Schülerin werden will."

"Schalksjunge," nickte Herr Ernst, während er mit der Hand über die Augen fuhr; "da setze Dich her und frage sie selbst um ihren Willen!"

Eduard ließ sich diese Einladung nicht wiederholen. Und wiederum ging es auf Mitternacht, als die Vier dem Obertore zuwanderten, voran in weinseliger Laune etwas laut und nicht ganz sichern Fußes die beiden Alten, hintendrein leiser das Pärchen, das sich gleichwohl so viel zu sagen wußte, als ob es Jahre lang durch Berg und Tal getrennt gewesen wäre.

Die ehrenvolle Berufung nach der großen Stadt hat Eduard einige Tage später dankbar abgelehnt, aber dafür schon auf den Herbst seinen Musensitz in dem großen Hause des Ladenherrn aufgeschlagen und dort noch manches schöne Lied gedichtet und komponiert, doch keines mehr, das ihm ein so köstliches Honorar eingetragen, wie das bescheidene Abendsglockenlied.

## Btaar und Spatz.

(Machdrud verboten.)

Müd' kam der Staar nach langer Hatz Aus fernem Cande heimgeslogen Und fand — o Schreck! — durch Meister Spatz Sein altes Haus und Heim bezogen.

"Ei, Monsieur Spatz, das ist ja nett! Doch wollen Sie, schätz' ich, nur spaßen, Wenn Sie in meinem Aest und Bett So ungeniert sich's wohl sein lassen!"

So sprach mit bitterm Hohn der Staar. Drob that der Spatz sich gar nicht grämen; Ließ doch der Biedermann sogar Belaß'nen Cons sich d'rauf vernehmen: "Mein Guter, ich versteh' Sie nicht Und weiß nicht, was allhier Sie wollen. Doch stehen Sie mir vor dem Licht; D'rum bitt' ich hössich, sich zu trollen."

"Was?" lamentiert der arme Staar, "Ein fremder Streber will mich hindern, Zu hausen, wo ich glücklich war Und stillvergnügt mit Weib n. Kindern?"

"Mit Gunst, Herr Staar", sagt frech der Spatz, "Wenn Einer sich verlegt auf's Wandern Riskiert er, daß sein warmer Platz Bezogen wird von einem Andern.

D'rum such' Er sich ein neues Aest Und laß' sich nicht daraus vertreiben, Mach's dann wie ich: J'y suis, j'y reste— Hier bin ich und hier werd' ich bleiben!"